Nordische

Theater-Zeitung.

Für

Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Neunter Jahrgang.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 32. Montag, den 26. Februar. 1838.

Die Freibillets.

Wenn ich auch nicht der beste Mensch von der Welt bin, so möchte ich doch glauben, ich sei ein guter Mensch, das heißt, ein Mensch der mit seiner Stellung so ziemlich zufrieden ist, der Niemand um seine Glücksgüter beneidet, und der den gewiß erlaubten Wunsch an des Geschickes Mächte stellt, daß es ihm und den Seinigen fernerhin so ergehen möchte, wie es bis jetzt der Fall war. Es giebt aber auch Menschen, die sich recht glücklich fühlen, nnd doch mit den allerbescheidensten Wünschen Vieles, ich sage Vieles entbehren müssen, weil es pekuniäre Verhältnisse nicht gestatten. — Zu dieser Sorte gehöre ich; da muß ich denn mir und meiner Familie Manches versagen, wozu wir eben so viel Genußfähigkeit besitzen, als die anderen Bewohner unseres Planeten, die Alles das mitgenießen, und das ist es, was manchmal, aber gewiß nur manchmal, einem ganz kleinen, winzigen Neide — Pfui! fast schäme ich mich des Wortes, wie soll ich mich denn nur ausdrücken, um nicht mißverstanden zu werden? — Ich habe es schon, einen Wunsch laut werden lasse, den ich leider nicht befriedigen kann.

Ich bin zwanzig Jahre verheirathet, und habe meine Louise noch so lieb, wie vor zwanzig Jahren (das erste Jahr rechne ich nicht,

das ist das Olympische, auch Flitterwochen genannt; bei mir haben sich diese Wochen gar auf ein Flitterjahr ausgedehnt), bin Vater zweier recht hübscher, ja wenn es sich für einen Vater schickte, würde ich sagen, recht schöner Töchter, wovon die eine sechzehn Sommer, und die andere achtzehn Winter zählt. Obschon nun meine Töchter, nach dem Beispiele ihrer Mutter, sehr bescheiden sind, so ist es doch auch ganz natürlich, daß manche Wünsche in den jungen Herzen rege werden, deren Nichterfüllung ein Bischen schmerzt.

Die Geschichte dieses meines Lebensbildes fällt gerade in die Zeit, wo die neuerbauten, prachtvollen Redouten-Säle unserer Stadt eröffnet wurden. Alle Welt drängte sich zu diesen Ballfesten, die, so viel uns zu Ohren kam, nicht nur überaus glänzend, sondern auch sehr unterhaltend waren. Die vielen Masken, das ungenirte Bewegen der Conversation, und endlich, was meine Familie ganz besonders anzog, die Einfachheit der Costüme. Wer anständig, ohne eben geputzt zu sein, erschien, wurde, wie auf allen Redouten, gegen Entree, zugelassen, um an diesen Carnevals-Vergnügungen Theil zu nehmen. — Deßhalb fing mein kleiner Familienzirkel einen ordentlichen Operationsplan zu entwerfen an, wie sie mich, als ihr Oberhaupt, dazu stimmen könnten, nur ein einziges Mal an diesen Hochgenüssen Theil zu nehmen. — So fein es meine Kinder und ihre Mutter auch anstellten, kam ich doch bald dahinter, und — ich muß gestehen, zum ersten Male that es mir wehe, meiner Familie diesen billigen Wunsch abschlagen zu müssen, da meine Börse nicht ausreichte.

In unserer Stadt erscheint ein Wochenblatt; der Herausgeber, ein gewandter Geschäftsmann, überträgt mir oft, gegen ein mäßiges Honorar, die Verdeutschung seiner türkischen Ankündigungen und sonstigen Neuigkeiten. Da kam denn auch ein Referat der jüngsten Redoute unter meine Feder. — Ha! dachte ich, das ist ein Wink von Oben. — Vielleicht gelingts.

Der Pächter der Redoutensäle war mein Schulkamerad, obschon er als solcher blutwenig gelernt hatte, und ich in jeder Classification Eminenz erhielt, so segnete ihn doch Gott mit Reichthümern, die mir nie zu Gesichte kamen. — Ich beschloß daher, zum Lobe dieses meines Condisciples, ein recht honigsüßes Referat für das Wochenblatt zu schreiben, und meinen ganzen Namen darunter zu setzen. — Vielleicht! — dachte ich mir, fällt ihm mein Name auf, und — das Andere verstehen ja meine freundlichen Leser. —

Ich hatte mich nicht getäuscht. Noch an demselben Tage, an welchem das neue Wochenblatt erschien, klopfte es an meiner Thüre. Ein Diener meines Schulkameraden brachte mir ein versiegeltes Paquet, in welchem sich vier Freibillets für alle Redouten des Carnevals, nebst Empfehlungen von seinem Herrn, befanden.

Meine kleine Familie wußte nichts von meinem Genie-Streich

um so größer war ihre Ueberraschung; die Mädchen aßen vor Freude keinen Bissen, und nun gings an ein Consultiren; Mädchen aus der Nachbarscharschaft wurden zu den Sitzungen eingeladen, die Garderobe der Mutter und Großmutter mußte herbei, meine Alte war wie verjüngt, und half den Kindern wacker darauf losstechen. Ich freute mich im Stillen meines Werkes; nur wünschte ich: daß die Sache schon vorüber wäre, denn da ich kein großes Quartier hatte, wußte ich an den Consultationen nolens volens Theil nehmen, und wurde in Allem gestört. Mein Haus glich durch sechs Tage vor der Redoute einer kleinen Putzwaaren-Handlung, wo zwar recht allerliebste Kinder stets aus und ein gingen, aber ich wünschte doch: der König wäre gekrönt, und Alles wäre vorüber.

Nun hatte ich zwar durch die Freibillets die Hauptausgabe erspart, das Andere, so versicherte mich meine Familie, würde mit ein paar Gulden abgethan sein; allein mir fing das bald an nicht recht einleuchtend zu sein. — Die Sparkassen meiner Kinder waren bereits erschöpft, die Mutter hatte auch ihre Marktpfennige beigesteuert, ein paar blanke Thaler wurden von meiner Seite der Alles verschlingenden Hydra des Putzes geweiht, und — noch war nicht alles Nothwendige angeschafft; was blieb zu thun übrig? Gute Miene zum bösen Spiel zu machen, mein Schränkchen zu öffnen, und in Gottes Namen noch einige schöne Thaler aufzuopfern. Mein Wunsch wurde immer ernster: wenn's nur schon vorüber wäre!

Endlich kam der heißersehnte Tag; ich werde ihn, so lange ich lebe, nicht vergessen! Auf allen Schränken, Tischen und Betten, lagen Kleidungsstücke für den Abend. Der Henkel meiner Kaffee-Tasse, ein Andenken meiner lieben Mutter, verließ seinen vierzigjährigen Standpunkt, das verbitterte mir und den Meinigen die in meinem Hause sonst so heiteren Morgenstunden, das Mittagmahl war auch nicht besser, die Suppe war angebrannt, das Fleisch nicht gesalzen, meine Leute aßen wenig oder gar nichts, ließen mich meist allein beim Tische sitzen, meine Pfeife wollte mir auch nicht recht schmecken, voll Verdruß ging ich in das nächste beste Kaffeehaus, und las, in Ermangelung von etwas Besserm, den Lotterieplan der nächsten Ausspielung so lange, bis es mir begreiflich wurde, was ein Engländer, der auch einen so melancholischen Tag gehabt haben mußte, wie ich, ausgerechnet haben will, daß nämlich auf einen Menschen, der das große Loos gewinnt, immer Fünfe kommen, die vom Blitze erschlagen werden. — Endlich war der Tag um, das Wetter war sehr unfreundlich, naßkalt. Ganz verstimmt kam ich nach Hause. Aber wie sah es da aus, ein halbes Dutzend Mädchen aus der Nachbarschaft hauste, wie die Kosaken in Feindes Land, in meinem sonst so friedlichen Hause; da wurde frisirt, gebiegelt; auf meinem Schreibtische lagen Strümpfe und Hauben, Dinge, die sich sonst nicht einmal in diese Gegend wagten; ich ergab mich ruhig

in m. n Schicksal. Da guckte mitten unter Blonden und Bändern der bewußte Artikel aus dem Wochenblatte hervor, und schien mich ordentlich auszulachen; die vier unglücksschwangern Freibillette lagen auch daneben. — Endlich schlug die ersehnte Stunde; die Mädchen und die Mutter waren angezogen. Das war ein recht heiterer Anblick! mein Weibchen durfte sich neben dem jungen Volk nicht schämen, ich könnte noch verdammt eifersüchtig auf sie werden.

Nun denn, in Gottes Namen, laßt uns gehen, Kinder. Die alte Kathi von meinem Nachbar, dem Claviermeister Hull, wurde als Wächterin unseres Hauses aufgestellt, und wir gingen. — Ein neues Unglück, es regnete, und zwar stark. Da half kein Bedenken, ich mußte schon wieder in einen sauern Apfel beißen, und einem Fiaker das Honorar eines meiner fleißigsten Tage für den kurzen Weg überlassen. Man braucht nur einmal im Leben in die Klauen eines solchen Vampyrs zu fallen, um von der beispiellosen Unverschämtheit ihrer Forderungen bei ähnlichen Gelegenheiten einen Begriff zu haben.

Endlich nach sechs Tagen voll überstandener Freuden und Leiden, erblickten wir die weltberühmten Redouten-Säle. Es war zum Unglück die brillanteste Redoute, deren man sich seit Menschengedenken erinnerte, so pflegt man hier zu Lande zu sagen, wenn es so voll ist, daß man weder gehen noch stehen kann, wenn eine Hitze wie unter dem Aequator die Menschen zwar nicht schwarz, aber roth brennt, die durchgefrorne Menschheit empfängt, wenn man eine halbe Stunde warten muß, bis sich einer der vielen, vor Angstschweiß triefenden Schneider endlich erbarmt, und den Mantel gegen eine dreieckige Marke eintauscht. Das pflegt man bei uns eine brillante Redoute zu nennen! Endlich kamen wir in den Saal, und ließen uns im buchstäblichen Sinne des Wortes herumtragen. Viermal hielt ich diese Feuer- und Wasserprobe standhaft aus, das fünfte Mal ward es mir bei meiner Corpulenz zu viel. Ich empfahl meine Frau und meine Kinder den freundlichen Rippenstößen von drei Tausend sich abmartender Menschenkinder, und suchte mein Heil in den Vorhallen. Da fiel ich nun freilich in die Hände der Masken, die, weil sie im Saale nicht vorwärts kommen konnten, hier ihr Unwesen treiben, aber lieber wollte ich noch tausend Mal den geistreichen Maskenspruch: „Grüß' Dich Gott, bist Du auch da," anhören, als noch einmal in das russische Schwitzbad zurückkehren.

(Beschluß folgt.)

Breslau, gedruckt bei M. Friedländer.